



Dr. Bodo Wettingfeld

Einstieg in die komplementäre Zahnheilkunde - einfache Behandlungsmethoden und praktische Tipps von Dr. Bodo Wettingfeld

Der Begriff komplementäre Zahnheilkunde umfasst Therapiemethoden, die über die schulmedizinisch universitäre Ausbildung hinausgehen. Sie haben den Zweck den Wissensfundus der Zahnärzte zu erweitern und somit die individuelle Behandlungskompetenz zu erhöhen. Das gilt besonders für Patientenfälle, wo die Schulmedizin keine Lösungsmöglichkeiten anbieten kann. Es gibt eine große Anzahl solcher additiver Methoden und für Kollegen, die sich damit beschäftigen wollen, scheint der Markt fast unübersehbar groß. Daraus ergibt sich nicht nur die Schwierigkeit des rechten Anfangs, sondern vor allem das Problem, welche Methode individuell die Richtige ist. Der vorliegende kleine Artikel möchte dabei ein wenig Hilfestellung geben.

Wesentliche Grundlage für den Begriff komplementäre oder ganzheitliche Zahnheilkunde liefert uns das Zahnschema nach Voll und Kramer, welches der Münchener Arzt und Zahnarzt Jochen Gleditsch modifiziert und zur Grundlage für ein eigenes Therapieschema genommen hat, die Mundakupunktur. Dieses Zahnschema ordnet jedem einzelnen Zahn eine energetische Verbindung zu Funktionskreisen im Organismus zu. So können Störungen im Zahnbereich am gesamten Körper Symptome auslösen und umgekehrt Erkrankungen im Organismus Probleme im Bereich der Mundhöhle hervorrufen. Die Zusammenhänge sind somit sowohl für die Zahnärzte als auch für den Arzt und Heilpraktiker von Bedeutung.

Die Mundakupunktur, die jeder umfassend durch Kurse erlernen kann, ist zunächst einmal das komplementäre Therapiesystem für Zahnärzte, denn sie betrifft deren ureigensten Arbeitsbereich. Bei der Mundakupunktur, die sich von diesen energetischen Zusammenhängen ableitet, werden die behandlungsrelevanten Areale, die ich in aller Kürze beschreiben möchte, durch Palpation aufgesucht. Sie liegen im Oberkiefer von der Umschlagfalte des oberen Siebeners aus dorsocranial, bis zur hinteren oberen Begrenzung. Bei fast allen Patienten sind diese Areale mehr oder weniger deutlich druckempfindlich. Eine Indikation für die Behandlung ist der Oberbegriff 'psycho vegetative Entspannung'. So können wir uns vorstellen, wie therapeutisch wichtig dieser Bereich für alle Menschen ist.

Mit einer leicht streichend, massierenden Bewegung fahren sie über dies Areale wobei ein gewisser Druck zur Gewinnung einer therapeutischen Information vonnöten ist. Diese Arbeit geschieht gemeinsam mit dem Patienten, der sagt, welchen Bereich er behandeln haben möchte. Seine Reaktion auf die orientierende Palpation geht über ein Verziehen des Auges oder Gesichtes, bis hin zu einer verbalen Äußerung, „hier, da, ja“.

Versuchen sie die orientierende Palpation so gut es mit dem Zeigefinger möglich ist zu präzisieren. So wird das zu behandelnde Areal immer umschriebener und kleiner. Fixieren sie nun mit der Fingerkuppe des Zeigefingers diesen Bereich so exakt als möglich.

Dehnen sie den gefunden Punkt ein wenig unter leichtem Verschieben des Fingers. Den Zeigefinger quasi als Parallele oder Leitschiene benutzend schieben sie mit der anderen Hand die Injektionsnadel am Finger entlang Richtung Punkt vor und lassen sie sanft in den Punkt gleiten.



Die Injektion ist ganz oberflächlich. Sobald die Nadel die Haut durchstoßen hat, geben sie ein Minidepot an Lösung ab – ein Tröpfchen.

Sie können sich dabei ein wenig selbst kontrollieren, indem sie nur wenig Injektionslösung aufziehen – etwa 40% des Inhaltes einer Diabetikerspritze. Nach der Injektion ziehen sie die Nadel heraus und sollten jetzt die Miniquaddel unter der Fingerkuppe spüren. Massieren sie nun die Quaddel in die Mucosa ein. Dabei wird der Druck langsam gesteigert um zu kontrollieren, ob sich die Schmerzempfindung aufgelöst hat. Immer wenn sie den richtigen Punkt getroffen haben wird dies der Fall sein. Wenn nicht, erneut palpieren ein zweites Mal injizieren, eventuell ein drittes Mal. Ist der Punkt dann immer noch aktiv, was sehr selten vorkommt, lassen sie ihn in Ruhe.

Als Therapeutikum benutze ich ein schwaches Anästhetikum ohne Vasokonstriktor, etwa Carbostesin 0,25%, oder Meaverin neural 1%, welches es auch als Zylinderampullen für die zahnärztliche Karpulenspritze gibt, mit der sie ebenso arbeiten können, wie mit einer Diabetikerspritze, die aber den Vorteil hat, dass sie viel leichter in der Hand liegt, was die Applikation erleichtert. Das Behandlungsintervall orientiert sich am Empfinden des Patienten bzw. am erneuten Palpationsbefund. Neben der schon erwähnten psychovegetativen Entspannung sind weitere primär zahnärztliche Indikationen der Mundakupunktur:

- Beschwerden im Bereich der Kaumuskulatur und des Kiefergelenkes,
- Nachbehandlungen nach chirurgischen Eingriffen – Verbesserung des Lymphabflusses,
- Unterstützende Therapie bei allen Zahnbehandlungen,
- Begleittherapie bei Zahnschmerzsymptomatik,
- Unspezifischen Beschwerden ohne objektiven Befund im Bereich der Mundhöhle.
- Und darüber hinaus:
- Nasennebenhöhlenerkrankungen
- Beschwerden im Bereich von Schulter-Arm, Hals- bis Lendenwirbelsäule

Ein Akupunkturpunkt, der uns Zahnärzten das Arbeiten mitunter sehr erleichtert ist der Punkt Konzeptionsgefäß 24. Er liegt mittig in der Mentalisgrube (zwischen Unterlippe und Kinn) und dient zur Ausschaltung des Würgereflexes. Wir setzen dort eine Akupunkturnadel, die wir direkt durch die Haut bis auf den Knochen vorschieben und dort positioniert lassen, bis etwa die Abformung oder die Arbeit an einer kritischen Stelle – weit dorsal - innerhalb des Mundes beendet ist. Wir können dort auch ein kleines Anästhesiedepot wie bei der schon beschriebenen Mundakupunktur setzen.

Werden wir etwa bei der Abformung durch einen Würgereiz des Patienten überrascht können wir uns schnell helfen, indem wir das Licht unserer Kunststoffpolymerisationslampe auf das Areal zwischen beiden Augenbrauen des Patienten geben. Lassen wir es dort so lange positioniert, wie die Abformung in situ bleibt.



Ein weiterer großer klassisch komplementärer Bereich ist die Homöopathie. Bewährte Indikationen die es ermöglichen damit sofort zu arbeiten, ohne tiefere Beschäftigung, sind folgende:

Bei chirurgischen Interventionen sollte wenn immer möglich der Biorhythmus –berücksichtigt, das heißt, der günstigste Operationstag ausgewählt werden - dazu später etwas mehr. Meistens geht dann bereits alles von selbst. Eventuell einen Tag vorher nach Tastbefund Mundakupunktur.

Nach Operation bzw. Zahnextraktion den Patienten mit Calendula Urtinktur (Firma Wala) spülen lassen, – einige Tropfen auf ein Glas Wasser - auch als Heimbehandlung weiter fortsetzen.

Unmittelbar nach der Operation können wundheilungsfördernde Präparate wie Arnica, knochenregenerierende wie Symphytum, entzündungshemmende wie Traumeel, oder Medikamente, die den Lymphabfluss verbessern, wie Lymphaden als sm., sc. oder iv. Injektion verabreicht werden. Je nach Befund und Befinden die Injektionstherapie über 3 Tage fortsetzen. Zusätzlich wenn auf Grund der Mundöffnung schon möglich Mundakupunktur zur allgemeinen Harmonisierung.

Auch bei der konservierenden Behandlung können homöopathische Mittel gute Ergänzungen zur schulmedizinischen Behandlung darstellen. Bei Eröffnung der Pulpa oder tief kariösen Zähnen, wo eine Erhaltung ohne Endodontie versucht wird, nach der Behandlung sofort als Prophylaxe eine Ampulle Weleda Päparat Ä70 an die Zahnwurzel injizieren. Eventuell zwei bis dreimal wiederholen. Bei auftretenden Schmerzen nach Füllungstherapie helfen sehr oft Präparate wie Arnica oder homöopathisch aufbereiteter Zahnnerv, Pulpa dentis.

Bei chronischen Prozessen - tiefe, lang bestehenden Füllung, unvollständige Wurzelfüllung bzw. obliterierte Kanäle, apikale Prozesse, tiefe isolierte Taschen mit Knochenrückgang - bewähren sich als Immediattherapie Siliceapräparat, zur Injektion an die Zahnwurzel.

Auch der Einsatz der klassische Heilinjektion, im UK Seitenzahnbereich als Leitung, ansonsten als Infiltration mit einem Anästhetikum ohne Vasokonstriktor, etwa Meaverin neural 1 oder 3%, sollte immer ein Versuch wert sein.

Ein weiteres sehr leicht in den praktischen Alltag zu integrierendes System ist der Biorhythmus. Es basiert auf dem universellen Prinzip des Rhythmus und macht uns diesen individuell erfahrbar. Beginnend vom Tag der Geburt an pulsieren drei Ströme in uns Menschen in verschiedenen Rhythmen = Tagesintervallen, Körper 23 Tage, Seele 28 Tage und Intellekt oder Geist 33 Tage. Sie schneiden sich untereinander und die Nulllinie immer wieder, was graphisch mittels eines Koordinatensystems und dreier Sinuskurven sichtbar gemacht werden kann.

So lassen sich etwa für operative Eingriffe besondere Tage berechnen, an denen die Regenerationsfähigkeit des Organismus auf dem höchst möglichen Niveau arbeitet und wenn an diesen Tagen der Eingriff vorgenommen wird, ist in der Regel kaum mit Komplikationen, etwa Wundheilungsstörungen zu rechnen.

Dagegen gibt es Tage, an denen nicht operiert werden sollte oder mit dem Risiko von mehr oder weniger deutlichen Komplikationen. Der individuell berechnete Biorhythmus gibt die Möglichkeit, dies relativ bewusst zu steuern.



So sollten bei operativen Eingriffen, großen Präparationen, oder belastenden Behandlungssequenzen, wenn möglich Tage vermieden werden, wo eine der drei Kurven die Nulllinie schneidet, die Kurven sich untereinander schneiden bzw. die körperliche Kurve unter der Nulllinie liegt.

Für die Erstellung eines Biorhythmogramms benötigen wir nur das Geburtsdatum. Den Rest liefert ein Computerprogramm, etwa von der Firma Cosmo Data in München.

Das System der Bachblüten geht zurück auf den englischen Arzt Edward Bach und ist ein einfacher aber effektiver Zugang, der auf der psychischen Ebene der Patienten ansetzt. Die therapeutische Maxime ist nicht auf das Symptom zu achten, sondern in den Mittelpunkt des Interesses das Befinden des Patienten zu stellen und diese emotionale Qualität zu therapieren. So heißt sein System auch, 'Blüten, die durch die Seele heilen'.

Insgesamt unterscheidet Edward Bach 38 verschiedene Seelenqualitäten. Zu jeder hat er eine entsprechende Pflanze beschrieben. Diese 38 Pflanzen sind dann noch einmal in sieben verschiedene Obergruppen eingeteilt. So bleibt das System einfach und überschaubar. Ich möchte hier nicht über die einzelnen Blüten sprechen sondern sie lediglich mit zwei segensreichen Komponenten der Bachtherapie vertraut machen. Es handelt sich um die Rescue Präparate, Tropfen und Creme.

Rescue ist ein Kombinationsmittel aus den folgenden fünf Blüten:

Star of Bethlehem, Rock Rose, Clematis, Cherry Plum, Impatiens

Wie der Name schon assoziiert – Rescue-Rettung - ist es einzusetzen in allen Notfallsituationen subjektiver oder objektiver Art, wie Angst, Schwindel, banale oder stärkere Ohnmachtszustände, Behandlungsunwilligkeit aber auch einfach zur Stärkung des Patienten vor einer aufwendigen Behandlungssitzung. So sollte es im Grunde in keiner Zahnarztpraxis fehlen. Für den Anfang kann es als Stockbottle über die Apotheke bezogen werden. Zur Dosierung gibt man direkt aus der Stockbottle ca. 4 Tropfen unter die Zunge des Patienten, der wir auch mal selber sein können. Der Patient kann aber auch den Inhalt einer Tasse Wasser mit ca. 8 Tropfen Rescue in kleinen Schlücken langsam trinken. Ist er nicht bei Bewußtsein, mit Rescue die Lippen beträufeln. Rescue gibt es auch als Creme. Die Indikation im zahnärztlichen Bereich bezieht sich auf alle Erkrankungen und Verletzungen im Lippenbereich und um den Mund herum. Darüber hinaus bei allen Schürf-, Stich-, Bißverletzungen, Verbrennungen aller Art.

Rescue Creme auf oder direkt in die Wunde, die Wunde abdecken und dies mehrmals wiederholen. Eventuell den Bereich um die Wunde herum mit Rescue Tropfen leicht einreiben. Sie werden die Wirkung dieser Präparate anfangs nicht für möglich halten.

In aller Kürze habe ich sie mit einfachen komplementären Behandlungsmöglichkeiten vertraut gemacht. Sie haben den Vorteil, dass sie auch ohne großen finanziellen Aufwand - Kosten für Seminare oder Geräte - in den praktischen Behandlungsalltag zu integrieren sind und können zu einer individuellen Selektion führen, mit welchem Therapiesystem sich eine weitere Beschäftigung lohnt. Selbstverständlich steckt hinter jedem der einzelnen Systeme, besonders der Akupunktur und der Homöopathie ein enorm großes Erfahrungs- und Ausbildungsgebäude. Nähere Informationen erhalten Sie bei Christine Gudd oder direkt beim Verfasser.